



DAS EVANGELISCHE GESANGBUCH LOB GOTT GETROST MIT SINGEN



Das Evangelische Gesangbuch feiert in diesem Jahr seinen 500. Geburtstag – ungefähr. Denn die erste Sammlung von Liedern für den evangelischen Gottesdienst bestand aus acht Liedern und wurde 1524 gedruckt, nach unserem Verständnis eine Blattsammlung, noch kein wirkliches Buch. Vor der Reformation (1517) brauchte es keine Gesangbücher für die Gemeinde: Diese folgte dem Gottesdienst still, nur an hohen Feiertagen und bei Prozessionen gab es einzelne einfache Liedverse für die Gemeinde. Das neue evangelische Verständnis forderte zweierlei: eine aktive Mitwirkung der Gemeinde im Gottesdienst, durch Singen und Beten. Und ein vertieftes biblisches und theologisches Wissen jedes und jeder Christ:in. Für beide Forderungen schienen Martin Luthers Lieder gut geeignet, mal mit neuem Text auf bereits bekannte Melodien, mal ganz neu in Melodie und Wort. So entstanden nach und nach Lieder für den Gottesdienst in wachsenden Sammlungen: erst acht, dann 25, dann 43 Lieder. Und so wurden die evangelischen Gemeinden schnell singende Gemeinden.

Von Anfang an erhielten die Gesangbücher Bilder, die sich auf die Texte bezogen oder biblische Geschichten darstellten. Denn neben den einprägsamen Liedern waren es besonders Bilder, die als Botschafter funktionierten – die weit überwiegende Zahl der Menschen zur Reformationszeit konnte weder schreiben noch lesen. Dennoch waren gedruckte Liedzettel und Liedsammlungen ein wichtiges Werkzeug der Verbreitung reformatorischer Gedanken, eben auch durch gereimte einprägsame Lieder und anschauliche Bilder. Hatte schon Martin Luther im selben Jahr 1524 die Einführung christlicher Schulen gefordert, um die Lesefähigkeit der Menschen zu fördern, brauchte es zu einer allgemeinen Schulpflicht und entsprechender Einrichtung eines flächendeckenden Schulwesens in Deutschland noch über zwei Jahrhunderte.

Jede folgende Zeit trug weitere Gemeindelieder bei, mal sehr gedankenreich, mal sehr gefühlvoll. Und in jeder Zeit überprüften die Kirchen, welche der überlieferten Lieder noch „passten“. Die Sammlungen wurden zugleich um neue zeitgenössische Lieder ergänzt und von anscheinend veralteten Liedern befreit.

Stand am Anfang der gottesdienstliche Gebrauch der Lieder im Fokus, so wurden die Gesangbücher zunehmend auch für die private Andacht wichtig: Mit der Bewegung des Pietismus (ab 1700) waren häusliche Andachtsfeiern und persönliche Gebete im Tageslauf verbunden, bei denen jeweils auch gesungen werden konnte. Die Zahl der Lieder wuchs deshalb, auch die Vielzahl von Gesangbüchern.

Mit dem Rationalismus und der Romantik war dann eine Rückbesinnung auf die Zeit der Reformation ver-

bunden, alte Lieder wurden „wiederentdeckt“, andere Lieder textlich überarbeitet. Ein erster Versuch, ein evangelisches Gesangbuch mit 150 Kernliedern für den ganzen deutschen Sprachraum durchzusetzen (1853), scheiterte. Erst 1915 gelang es, ein „Einheitsgesangbuch“ zu entwerfen, das 342 Lieder umfasste, und das in den einzelnen Landeskirchen noch um so genannte Regionalteile ergänzt wurde. Ihm folgte ab 1950 das „Evangelische Kirchengesangbuch“ im gleichen Aufbau (Stammteil und Regionalteile) und ab 1993 das „Evangelische Gesangbuch“. Schon bald wurde ein Mangel an moderneren Liedern deutlich, weshalb zunehmend weitere Liederbücher veröffentlicht wurden, im Raum Berlin/Brandenburg etwa das „Singt Jubilate“ (2012). In ihnen fanden sich dann auch Lieder, die für Kirchentage oder zu Wettbewerben verfasst wurden. Im Jubiläumsjahr der Reformation 2017 beschloss die Evangelische Kirche in Deutschland eine grundsätzliche Neufassung des Evangelischen Gesangbuches. Alle Interessierten waren aufgefordert, Lieder oder sonstige Anregungen für das neue Gesangbuch einzusenden. Zum Stichtag 31. Mai 2023 kamen so über 1.000 Lieder zusammen. Parallel nahm eine Gesangbuchkommission aus Theolog:innen, Kirchenmusiker:innen, Vertreter:innen der Gemeinde und weiteren Personen die Arbeit auf und sichtet nun die Vorschläge. Mit ersten Ergebnissen rechnen Insider:innen für die Jahre 2025/2026 – gut evangelisch werden dann viele Meinungen eingeholt und eingearbeitet, so dass das neue Gesangbuch vermutlich nicht vor 2028 erscheinen wird. Und ob es noch einmal ein gedrucktes Buch sein wird oder vielleicht doch eine digitale Liedersammlung, scheint noch nicht ausgemacht.



Zum Gesangbuch-Geburtsstag veröffentlichte die Deutsche Post eine Sonderbriefmarke.

Das aktuelle „Evangelische Gesangbuch“ führt 535 Lieder auf, die in verschiedene Abschnitte gegliedert sind: Der erste Teil führt durch das Kirchenjahr, der zweite Teil folgt dem Verlauf des Gottesdienstes. Im dritten Teil sind Psalmen und biblische Texte vertont, der vierte Teil bringt Lieder nach Themen gegliedert. Lieder durch den Tageslauf und zu besonderen Gelegenheiten schließen die Sammlung im fünften Teil ab. Den Liedern beigefügt sind ausgewählte Psalmen, Hinweise zum Ablauf von Gottesdiensten und Andachten sowie Bekenntnisse und Gebete. Für besonders Interessierte folgen dann noch ein liturgischer Kalender und Informationen zu den Textdichter:innen und den Komponist:innen.



GOTTESDIENSTE

SONNABENDS UM 18 UHR

13. Juli, Taizé	Pfrn. Althaus
27. Juli, Taizé	Pfrn. Althaus
24. August, Taizé	S. Cassens
7. September, Taizé	Pfrn. Althaus
28. September, Taizé	Pfrn. Althaus

SONN- und FEIERTAGS UM 10 UHR

7. Juli	11 Uhr
Taufest des Kirchenkreises an der Havel Am Schildhorn, kein Gottesdienst in Neu-Westend	
14. Juli	Pfrn. Althaus
21. Juli, mit Abendmahl	Vikar Matri
28. Juli, mit Geburtstagssegnen	Pfrn. Althaus
4. August, mit Abendmahl	Pfr. i. R. Hollop
11. August	Pfr. Vöhler
18. August, mit Abendmahl	Pfr. Vöhler
25. August,	Pfrn. Althaus
mit Geburtstagssegnen und ausführlichem Nachgespräch und Mittagsimbiss – Beiträge zum Buffet sind willkommen!	
1. September	Pfr. Vöhler und Team
Abschluss der Kinderbibelwoche	
8. September	Pfrn. Althaus
Tag der Offenen Kirche	
15. September, mit Abendmahl	Pfr. Vöhler
22. September	Vikar Matri
29. September	Pfrn. Althaus
mit Abendmahl, Konfirmationsjubiläum und Geburtstagssegnen	

Jeden Sonntag 10 Uhr Kindergottesdienst, mit Sigi Thümmich, nicht in den Schulferien

Getauft wurde:

Bennet T., Lio G., Arthur G., Helene K., Logan M., Carla von L.

Getraut wurden:

Jan und Maren T.

Kirchlich bestattet:

Gisela U.	97 Jahre
Anneliese S.	95 Jahre
Christa D.	83 Jahre
Eva M.	88 Jahre
Klaus-Günter N.	73 Jahre
Prof. Dr. Dietrich A.	76 Jahre
Claudia H.	61 Jahre
Werner S.	92 Jahre
Horst M.	87 Jahre

KONTAKTE

WWW.KG-NEU-WESTEND.DE

GEMEINDEBÜRO

Ruth Thulke, Tel. 304 41 51,
Eichenallee 47, 14050 Berlin
info@kg-neu-westend.de

PFARRERIN MANON ALTHAUS

Tel. 47 98 77 77, manon.althaus@gemeinsam.ekbo.de

PFARRER FRANK VÖHLER

Tel. 305 67 20, f.voehler@posteo.de

VIKAR OLIVER MATRI

Tel. 0157 54 72 18 70, oliver.matri@gemeinsam.ekbo.de

GEMEINDEKIRCHENRATSVORSITZENDE

Dorit Schneider, Tel. 304 41 51,
dorit.schneider@gemeinsam.ekbo.de

SPENDENKONTO: Kirchenkreisverband B M-W,

Stichwort: Spende für KG Neu-Westend
IBAN: DE70 1005 0000 0191 2166 40

VERNETZUNG

KIRCHENKREIS CHARLOTTENBURG-
WILMERSDORF www.cw-evangelisch.de

EVANGELISCHE FRIEDENSGEMEINDE
www.friedensgemeinde.berlin

KATHOLISCHE KIRCHENGEMEINDE
HEILIG GEIST www.heiliggeist-berlin.de

SAINT GEORGE'S ANGLICAN CHURCH
www.stgeorgesberlin.de

IMPRESSUM OFFENE KIRCHE

HERAUSGEBER: Gemeindegemeinderat
Neu-Westend, Tel. 304 41 51

REDAKTION: Pfrn. Manon Althaus (V.i.S.d.P.),
Heinz Buff, Dorit Schneider

KONTAKT: redaktion@kg-neu-westend.de

GESTALTUNG: sophie@wulffen.com

ANZEIGEN: werbeanzeigen@kg-neu-westend.de
Anzeigenschluss: 30.08.2024



VIelfalt FÖrdern, DEMOKRATIE StÄrken, MENSCHENFEINDLICHKEIT BEKÄMPFEN

DIE ARBEIT DER PARTNERSCHAFTEN FÜR DEMOKRATIE

Eine Aktion des Demokratiebüros war eine interaktive Ausstellung im Einkaufszentrum Wilma.
Bild: Demokratiebüro Charlottenburg-Wilmersdorf.

Es geht um Demokratie, um ihre Stärkung. Es geht um die Förderung des Miteinanders und der Vielfalt, gegen Menschenfeindlichkeit in allen Formen. Darum kümmert sich im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf das Demokratiebüro mit zwei Mitarbeitenden, Elisabeth Peters und Johannes Westphal. Angebunden an das Integrationsbüro des Bezirkes bilden sie eine eigenständige Schnittstelle zwischen Verwaltung und Zivilgesellschaft.

Die Situation im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf beschreibt Westphal so: „Ich erlebe ein enormes Engagement der Bürger:innen, die Zeit und Geld in das Gemeinwohl investieren. Zugleich sind im Bezirk viele Neue Rechte angesiedelt, die sich gerne bürgerlich geben, beispielsweise die Redaktion der Zeitschrift Junge Freiheit. Und trotz des oft friedlichen Eindrucks listet das Berliner Register auch für diesen Bezirk eine erhebliche Zahl von Vorfällen auf, die dem Rassismus, der Queerfeindlichkeit oder dem Antisemitismus zuzurechnen sind.“

Daraus folgt für Westphal die Konzentration der Arbeit des Demokratiebüros auf die Themenfelder Rassismus, Antisemitismus, Rechtsradikalismus. Die wird konkret und sichtbar unter anderem in den jährlichen Aktionswochen gegen Rassismus, in denen sich das Demokratiebüro mit vielen anderen Akteur:innen im Bezirk vernetzt. Dazu kommen Angebote der Beratung und Bildung, etwa für Organisationen oder Einrichtungen, die aufmerksamer werden wollen für Diskriminierung im eigenen Handeln. Und schließlich stehen Fördermittel bereit, die beim Demokratiebüro beantragt werden können: „Mit dem Kleinstprojekte-Fond bekommen

DEMOKRATIE

auch Einzelpersonen die finanzielle Möglichkeit, vor Ort Nachbarschaftsprojekte zu starten: sich kennenlernen bei der verabredeten Pflege der Straßenbäume, gemeinsam lernen in einem Workshop – da gibt es viele Ideen.“

Durch die strukturelle Anbindung an das Integrationsbüro des Bezirkes kommen weitere Themen hinzu: Die geflohenen Menschen, die im Bezirk ankommen, sollen wirklich ankommen: „Wir unterstützen die Integration dieser Menschen im Kiez und in diesem Land, unter anderem mit Angeboten, die die demokratischen Strukturen und Regeln erläutern“, erläutert Westphal.

Die Grundlage dieser Arbeit bildet das Programm „Demokratie leben!“ des Bundesfamilienministeriums. In Berlin hat jeder Bezirk Projekte wie das Demokratiebüro eingerichtet, die über diese Bundesmittel finanziert sind. In anderen Bezirken heißen diese Projekte zumeist Partnerschaften für Demokratie. Freie Träger übernehmen dann die Aufgabe, die Ziele des Bundesprogramms umzusetzen. Sie kooperieren mit lokalen Initiativen und Vereinen, Stadtteilzentren und Einzelpersonen, in Neu-Westend zum Beispiel mit den „Interkulturanstalten“ in der Ulmenallee 35. Zugleich vernetzt das Demokratiebüro mit weiteren kommunalen Angeboten wie der Freiwilligenagentur des Bezirkes und dem Mobilien Beratungsteam gegen Rechtsextremismus. Partnerschaften für Demokratie haben viele Gesichter und verbinden viele Menschen – Elisabeth Peters und Johannes Westphal sind zwei von ihnen.



Veranstaltungsreihe »Kunst und Café«: ein gemeinschaftlicher Museumsbesuch mit Führung und anschließendem Austausch.

Freitag, 6. September um 15.45 Uhr:

Ausstellung: „Frans Hals. Meister des Augenblicks“
Ort: Gemäldegalerie, Matthäikirchplatz, 10785 Berlin

Frans Hals war einer der größten Porträtmaler aller Zeiten. Er zählt neben Rembrandt und Vermeer zu den herausragenden niederländischen Malern des 17. Jahrhunderts.

60 Minuten Führung
(Führungskosten: ca. 5 € pro Person)

Wer dabei sein möchte, melde sich bis 30.8. verbindlich bei Gabriele Lipp unter telling@hotmail.de an. Die Höchststeilnehmerzahl beträgt 20 Personen. Zusätzlich zu den anteiligen Führungskosten muss die Eintrittskarte bezahlt werden.



SOMMERLITERATUR

Der Sommer ist die perfekte Zeit, um sich in ein gutes Buch zu vertiefen und die warmen Sonnenstrahlen zu genießen. Es ist die Zeit der Freiheit, der Leichtigkeit und der unendlichen Möglichkeiten. Die Zeit der Entspannung, der Abenteuer und der unvergesslichen Geschichten. In „Am See“ von Maria Barbal tauchen wir ein in die Welt einer kleinen Dorfgemeinschaft, die von Geheimnissen und Schicksalsschlägen geprägt ist. Erzählt aus der kindlichen Perspektive der zwölfjährigen Nora. Elisabeth Strout begleitet uns in „Am Meer“ an die Küste, wo wir mit den Protagonisten ihre inneren Kämpfe teilen und wo das Rauschen der Wellen und die salzige Luft eine Atmosphäre der Sehnsucht und Veränderung schaffen. Caroline Wahls „22 Bahnen“ erzählt von Mut, einer ungewöhnlichen Freundschaft im Schwimmbad und dem Überwinden von großen Hindernissen im Leben. Caleb Azumah Nelson lässt uns den Sommer im Ohr spüren und verzaubert uns mit seinen poetischen Worten über Liebe, Glauben, Verlust und die Suche nach Identität. Alex Capus entführt uns in „Das kleine Haus am Sonnenhang“ in eine Welt voller Nostalgie und Wärme, wo wir die Bedeutung von Heimat und Zugehörigkeit neu entdecken können und mit Scott Alexander Howards durchwandern wir „Das andere Tal“ – eine Welt voller Geheimnisse, wo nichts ist, wie es scheint. Wenn ich in die Vergangenheit reise und dort etwas verändere, was bedeutet das für die Gegenwart? Mariette Navarros „Zur See“ ist ein fesselnder Roman über eine junge Frau, die sich als Kapitänin eines Containerschiffes auf eine abenteuerliche Reise auf hoher See begibt, um ihre Vergangenheit zu bewältigen.

Ob wir nun am See entspannen, am Meer träumen oder im Schwimmbad Freundschaften schließen – diese Bücher versprechen unvergessliche Lesestunden unter der warmen Sonne des Sommers.

Carolin Schönle

NACH-DENKEN Á DIEU

Am Ende des Schuljahres, zu Beginn der sommerlichen Pause leert sich die Stadt und auch die Gemeinde für einige Wochen. Für mich ist es in jedem Jahr eine Zäsur: Die Chance, aufzuräumen, wegzuworfen, Anhaftendes loszumachen, mich von schwerer Last zu befreien. Manchem sage ich bewusst und auch erleichtert „adieu“: Mühseligen Themen, schwierigen Begegnungen, anstrengenden Verhandlungen – Dinge, die ich nicht mag, nicht suche, nicht will. Die aber doch ab und zu geschehen, die mir begegnen. Gerade die Sommerpause ist eine gute Gelegenheit, dem Geschehenen in Kopf und Herz „adieu“ zu sagen. Das schließt ab und befreit. Die unbeschwerter Leere macht froh und leicht. Und es entsteht Raum für Neues nach den Sommerwochen. Loslassen also, damit Hand, Herz und Verstand neu gefüllt werden können.

„Adieu“ ist aus dem Lateinischen über das Französische zu uns gelangt. „ad deum“ bedeutet wörtlich „zu Gott“ und meint, dass ich etwas Gott anvertraue – vielleicht eben jenes Erlebnis, jene Begegnung, jene Anstrengung. Ich gebe es ab, gebe es weg, und es ist bei Gott gut aufgehoben. Gott befohlen. Wie geht das, dieses abgebende Loslassen? Nun, das ist natürlich ganz verschieden und individuell. Manchmal reicht bei mir schon der bewusste Entschluss. Wenn das nicht klappt, hilft womöglich das eine oder andere kleine Loslass-Ritual: Ich öffne ein Fenster und: À dieu! Gedanklich raus damit! Oder ich schreibe auf ein Blatt Papier, was ich loslassen will – dann zerreiße ich es oder werfe es in den Müll mit einem „à dieu“. Gott befohlen.

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete und befreiende Sommerzeit, Ihre Manon Althaus



Welche Ausgangslage für Ihre Arbeit finden Sie in Westend vor?

Wir können das Wohlbefinden der Menschen nicht allein anhand finanzieller Parameter messen. Ein großes Problem, was uns hier begegnet, ist Einsamkeit. Und wir erleben Überforderung. Daraus kommt Demokratiemüdigkeit. Vertrauen geht verloren, in den Staat, in Institutionen. Und das ist gefährlich.

Welche Folgerungen ziehen Sie aus dieser Wahrnehmung?

Wir sehen es als unsere Aufgabe, das Gemeinschaftsgefühl zu fördern, das Vertrauen zurückzubringen, indem wir Leute zusammenbringen. Damit wir alle erleben: Die Unterschiede, die wir auf den ersten Blick sehen, die sind viel kleiner als das, was wir gemeinsam haben und gemeinsam können wir auch Dinge verändern.

„ZU SICH SELBST UND ZU GOTT FINDEN“

INTERVIEW MIT NEUMITGLIED FABIAN PFEIL

Offene Kirche: Herr Pfeil, Sie sind seit Kurzem Mitglied unserer Kirchengemeinde. Was hat Sie hierher geführt?

Fabian Pfeil: Ich bin umgezogen, und zwar von der Schillerstraße, also dem Gebiet der Trinitatis-Gemeinde, zurück ins Westend. Deshalb bin ich auch in die Kirchengemeinde hier gewechselt.

OK: Und was ist Ihr erster Eindruck von der Gemeinde Neu-Westend?

FP: Das Kirchengebäude ist gewöhnungsbedürftig... aber es ist mal was Anderes! Ansonsten ist die Gemeinde sehr freundlich. Ich war erst bei einem Gottesdienst in meiner neuen Gemeinde, aber die Teilnehmenden wirkten alle sehr aufgeschlossen. Positiv ist mir auch aufgefallen, dass die Gemeinde von den Strukturen her recht modern ist – nicht so, wie man sich Kirche vorstellt oder wie sie auch manchmal in den Medien dargestellt wird: alte weiße Männer, die viel Macht und ein veraltetes Frauenbild haben.

OK: Was wünschen Sie sich von unserer Gemeinde?

FP: Ganz konkret die Durchführung unserer Trauung (lacht). Außerdem wünsche ich mir eine offene Gemeinde, die ihren Mitgliedern zuhört und zur Seite steht. Ich erwarte von der Kirche, dass sie einen Ort der Sicherheit und des Vertrauens schafft. Wo ich Beistand und Halt bekomme, wenn jemand gestorben ist, oder bei persönlichen Problemen. Und zwar im Vertrauen, d.h. die Person behält es für sich bzw. teilt es nur mit Gott.

Und in guten Zeiten wünsche ich mir von der Gemeinde einen Raum, wo ich hingehen und zur Ruhe kommen kann. Die Kirche in Neu-Westend ist ja täglich geöffnet. Auch beim Gottesdienst gibt es hier so eine Pause nach der Predigt, wo man zu sich selbst und zu Gott finden kann.

OK: Welche Angebote der Gemeinde interessieren Sie persönlich?

FP: Der Gottesdienst ganz allgemein, und besonders auch ökumenische Gottesdienste. Wobei ich zugeben kein regelmäßiger Kirchgänger bin. Das brauche ich nicht, um meinen Glauben auszuleben. Dann interessiert mich der offene Austausch über den Glauben, wie z.B. beim Glaubenskurs. Mit Menschen, die glauben und solchen, die mit Kirche nicht viel am Hut haben. Oder mit Menschen aus anderen Konfessionen!

OK: Welche Angebote fehlen noch, oder wovon sollte es mehr geben?

FP: Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist mir auch sehr wichtig, da kann und soll die Kirche einen großen Beitrag leisten. Einen Raum geben, wo nicht nur der Glaube vermittelt wird, sondern wo sie auch ihre Freizeit verbringen können. Idealerweise mit Gleichaltrigen anderer Glaubensrichtungen.



ENGAGIEREN FÜR DIE GEMEINSCHAFT

Kirchengemeinden sind Orte der lebendigen Begegnung. Manche Menschen kommen regelmäßig und zu vielen Gelegenheiten, andere nehmen in größeren zeitlichen Abständen an einzelnen Angeboten teil. Von Anfang an brauchte es dazu in den Gemeinden beruflich Mitarbeitende und Menschen, die sich nicht-beruflich engagieren. Für sie hat sich im kirchlichen Raum der Begriff „Ehrenamtliche“ eingebürgert. Sie übernehmen ein Amt oder engagieren sich für eine Aufgabe, oft auf Zeit.

Die Arbeit der Kirchengemeinde Neu-Westend lebt von vielen ehrenamtlich engagierten Menschen in unterschiedlichen Bereichen: im Gottesdienst und in der Kirchenmusik, in der Jugendarbeit und den Angeboten für Senior:innen, in den zahlreichen sozial-diakonischen Feldern und in vielem mehr. Zur Unterstützung des Ehrenamtes gibt es seit einiger Zeit Ehrenamtskoordinator:innen in den Gemeinden und im Kirchenkreis, dem Zusammenschluss der Gemeinden in Charlottenburg-Wilmersdorf. Für die Kirchengemeinde Neu-Westend hat Susanne Hornauer diese Aufgabe übernommen, auf der Ebene des Kirchenkreises ist Ulrike Reuter (Foto) zuständig. Ihre Erfahrungen in der Arbeit mit Ehrenamtlichen formuliert sie so: „Menschen möchten Gemeinschaft erleben, Spaß an einer selbst gewählten Tätigkeit haben und für ihr Engagement Anerkennung bekommen. Dafür ist es wichtig, sie erst einmal gut kennenzulernen, ihnen zuzuhören, damit für jede und jeden die richtige Aufgabe gefunden werden kann. Manchmal verläuft es auch andersherum. Es gibt eine Aufgabe und dafür werden Menschen gesucht. Das funktioniert über die Kontakte innerhalb der Gemeinde, aber auch über Ehrenamtsagenturen und soziale Einrichtungen in der Nachbarschaft.“

Die Arbeit der Koordinator:innen setzt eine gute Vernetzung innerhalb und außerhalb der Gemeinde voraus und braucht eine große Offenheit für unterschiedliche Menschen. Mit speziellen Fortbildungsangeboten unterstützt die Landeskirche diese Basisarbeit, der Kirchenkreis organisiert in regelmäßigen Abständen den Austausch bei Ehrenamtstreffen. Ulrike Reuter verweist auf die Ergebnisse der Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung (2023), die belegt, dass evangelische Christ:innen sich überdurchschnittlich oft ehrenamtlich engagieren, sowohl in den Gemeinden wie auch in der Zivilgesellschaft. Solch ein Engagement hat eine gesellschaftliche Wirkung und stabilisiert unsere Demokratie.



Weitere Informationen zu ehrenamtlichem Engagement in der Kirchengemeinde Neu-Westend gibt Susanne Hornauer: susanne.hornauer@gemeinsam.ekbo.de Tel.: 0177 614 93 85.



Qualifizierte Pflege
Pflegersiedlung Im Paulinenhaus

☎ 030 6883030
🌐 novavita.com

WOHNUNGSSUCHE IN WESTEND

3 Zimmer Wohnung ab 75 m² in Charlottenburg-Wilmersdorf
Wohl situierte Rentner mit skandinavischen Wurzeln möchten Berlin als zweite Heimat behalten. Tausch gegen jetzige Wohnung (2 Zi., 50 m², Fahrstuhl 2.OG, vor 3 j. renoviert) ist möglich. Freue mich auf eine positive Antwort.
Heinrich von Stillfried • hdstillfried@web.de • 0177 6176904

MOBILE STADTTEILARBEIT IN WESTEND

URSULA KLEUTERS UND CEM CANPOLA SIND GEMEINSAM FÜR DIE MOBILE STADTTEILARBEIT IN WESTEND ZUSTÄNDIG UND FREUEN SICH AUF DIE BEGEGNUNGEN IN DER ULME35 UND IM KIEZ.

Wie fangen Sie an?

Mit der mobilen Stadtteilarbeit haben wir ein Standbein im Nachbarschaftszentrum Ulme35 in der Ulmenallee. Mobil sind wir, in dem wir in den Kiez gehen und regelmäßig Begegnungen am Brixplatz und am Steubenplatz anbieten. Das Wichtigste dabei ist eigentlich das Ohr in den Kiez. Wir starten immer mit dem Zuhören. Wir fragen nach Ideen der Nachbar:innen, nehmen sie auf und unterstützen sie in der Umsetzung. Wir selbst haben uns vorgenommen, die Resilienz im Stadtteil zu stärken. Dazu haben wir fünf Bereiche identifiziert: Begegnung fördern, Teilhabe initiieren, Vernetzung stärken, Gestaltungsmöglichkeiten schaffen und Verweisberatung anbieten.

Was bedeutet das praktisch?

Wir wollen die Leute zusammenbringen, sei es in Form einer Veranstaltung, die in der Ulme35 stattfindet, oder irgendwo im öffentlichen Raum. Wir wollen, dass die Leute ihre Ideen einbringen und teilhaben an verschiedenen Projekten, an Initiativen, damit sie dann auch eine Identifikation zum Stadtteil aufbauen.

Das könnte so klingen: Okay, ich bin hier, ich bin im Stadtteil, ich wohne hier, ich kann etwas bewirken, ich kann teilhaben, ich kann hier etwas machen. Wir finden in diesem Zusammenhang wichtig, das Potential der Älteren, ihr Wissen und ihre Erfahrung zu erkennen: Sie brauchen das Gefühl, so wie alle Menschen, gesehen und selbst aktiv zu werden.

WILLKOMMENSTAG 8. SEPTEMBER

Herzliche Einladung an alle Neu-Zugezogenen und Interessierten in Westend zum Tag der Offenen Tür in der Evangelischen Kirchengemeinde Neu-Westend

10 Uhr Gottesdienst für alle
ab 11 Uhr Kaffee, Kuchen, Gespräch
12 Uhr Kirchenführung
11 bis 13 Uhr offene Türen der Gemeinderäume

Manche empfinden das schon als großes Glück, dass wir einfach eine Viertelstunde Zeit haben und zuhören. Daran sehen wir, dass manchen der Kontakt zu anderen Menschen fehlt, dass da eine Vertrauensbasis zu anderen Menschen fehlt. Hier versuchen wir, einen neuen Anfang zu machen.

Auch die jungen Menschen aus Westend brauchen mehr Raum, den sie gestalten können und deshalb stehen wir in Kontakt mit Schulen, Fußballvereinen, Jugendclubs und Pfadfindern und weiteren sozialen Trägern, um Möglichkeiten für Beteiligung und Initiative aufzuzeigen.

Und was passiert dann?

Wir tragen zusammen, was wir im Kiez hören und organisieren dann auch sicherlich im Herbst wieder eine Kiezrunde. In der Kiezrunde besprechen wir mit Nachbar:innen einzelne Themen. Im Anschluss spiegeln wir das auch in den Bezirk und zur Verwaltung. Dazu gehört auch die neugegründete Gruppe „Westend vernetzt“, wo wir zwischen Institutionen und Initiativen in Westend einen regelmäßigen Austausch unterstützen.

Es gibt derzeit so viele Herausforderungen an unsere Gesellschaft und es ist einfach wichtig, dass sich die Nachbarn untereinander im Blick haben. In manchen Hausgemeinschaften sind die Menschen miteinander verbunden, in manchen aber auch gar nicht. Nicht nur im Fall einer Krise oder Notlage wie Corona ist es gut, wenn die Leute enger miteinander verbunden sind und sich gegenseitig unterstützen.

Thomas von Hehl Jedes Leben ist einzigartig – GEPRÜFTER BESTATTER auch der Abschied.

Tag und Nacht 030 – 51060160
www.vonhehl-bestattungen.de





Tutti Gusti
Heerstraße 11 · 14052 Berlin
Am Theater-Haus Platz
Tel. 030-30 61 47 49
www.tutti-gusti.de
Täglich von 12 bis 24 Uhr

MALERMEISTER Christian Riedlbauer

Ausführung sämtlicher Maler- und Tapezierarbeiten
Kostenlose Beratung u. Kostenvoranschläge
Kleinauftragsdienst und Seniorenservice
12169 Berlin, Bismarckstraße 47b

773 46 05

Fußpflege – Hausbesuche

Silke Mahlo

Telefon 0177-3149036

Termine nach Vereinbarung



SANDHÖVE BESTATTUNGEN
in guten Händen

Tag & Nacht 030 890 65 936

kostenlose Hausbesuche
direkt am Steubenplatz
Reichstraße 21 · 14052 Berlin
www.bestattungen-sandhove.de

Fürstenplatz Apotheke



Lepler e.K.
Länderallee 38
14052 Berlin
Tel: 030 – 305 39 99
Fax: 030 – 305 30 27
Mail: info@fuerstenplatz-apotheke.de

TAG UND NACHT
030 751 10 11



HAHN BESTATTUNGEN
Seit 1851 im Familienbesitz

Wir beraten Sie individuell und kompetent zur **Bestattungsvorsorge** und im **Trauerfall**.

Filiale Charlottenburg Reichsstraße 6 Hausbesuche



belvedere Zahnärztl. Zahnklinik

Wir bieten Ihnen eine individuelle Behandlung auf allen Gebieten der modernen Zahnmedizin

Dr. Ohling & Ohling
Angebotener Allee 41 · 14055 Berlin
Telefon 030 30 45 451 zur Terminvereinbarung
info@ohling.de · www.ohling.de

Sprechzeiten:
Mo 08.00 – 16.00 Uhr
Di 14.00 – 20.00 Uhr
Mi 08.00 – 13.00 Uhr
Do 08.00 – 13.00 Uhr
Fr 14.00 – 18.00 Uhr
Sa 08.00 – 13.00 Uhr

CEREC
Zahnersatz aus Vollkeramik in einer Sitzung ohne Abdruck

Allgemeine Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde
Implantologie
Parodontologie und Prophylaxe
INVISALIGN unsichtbare Zahnkorrektur

Ihr Vorteil = unsere Markterfahrung!

Über 20 Jahre in Westend für Immobilieneigentümer aktiv.

Tel.: 030-3009870



www.fimg-immobilien.de
...komfortabel für Sie!
Platanenallee 33
14050 Berlin-Westend

Bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt!

Reichsstraße 36
14052 Berlin
Tel. 030 300 99 080
Fax 030 305 89 65
info@raphael-apo.de



Raphael-Apotheke
Inhaberin Beatrix Braun e.K.

Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 8.30-18.30 Uhr, Sa. 8.30-13.00 Uhr

ENGE-CO Vertrauen und Sicherheit seit 1927 im Familienbetrieb

Vermittlung von Versicherungen und Vorsorge auch speziell für Senioren

Tel 030 / 300 974 0
www.enge-co.de